

Zwischen Cases und Chancen – Mein LL.M. an der University of Miami School of Law

Als ich die Zusage für das Doppelabschlussprogramm an der University of Miami School of Law erhielt, war mir klar, dass ein intensives Jahr bevorstand - doch ich konnte damals noch nicht erahnen, wie tiefgreifend mich diese Erfahrung verändern und weiterentwickeln würde. Dieses Jahr war nicht nur akademisch anspruchsvoll, sondern auch voller persönlicher Begegnungen, beruflicher Chancen und Erfahrungen, die ich mir zuvor kaum vorstellen konnte.

Der Beginn verlief etwas holprig: Kaum hatte ich meine letzten Klausuren an der FU hinter mich gebracht, begannen bereits die Orientation Days in Miami. Ohne wirkliche Verschnaufpause landete ich in einem neuen Land, an einer neuen Universität, umgeben von unbekanntem Kommilitonen und einem völlig anderen Rechtssystem. Doch trotz Jetlag und Eingewöhnungsstress wurde ich in meiner neuen WG schnell aufgefangen - von der aufgeschlossenen Community der Law School und meinen beiden Mitbewohnern, die für mich eine Art Ersatzfamilie in der Ferne wurden. Eine WG kann ich dabei jedem nur empfehlen - sie erleichtert nicht nur das Ankommen, sondern man erlebt das Campusleben und den Alltag in Miami zusammen.

Die akademische Umstellung war enorm. Die Fallbuchkultur - statt der mir aus Deutschland vertrauten dogmatischen Lehrbücher arbeiteten wir mit sogenannten Casebooks, die juristische Entscheidungen analysieren - war eine neue Herangehensweise. Anfangs fühlte ich mich unsicher: Wie viel Kontext (sog. Facts) muss man kennen? Wie tief soll man in die Präzedenzfälle eintauchen? Das haben mir dann die ersten Unterrichtstage gezeigt, in denen Studierende mit dem sog. Cold Calling konfrontiert wurden: eine Praxis, bei der Studierende im Unterricht spontan zu den Fällen befragt werden. Während ich in Deutschland gewohnt war, mich bei Bedarf selbst zu Wort zu melden, stellte das plötzliche Abgefragtwerden anfangs eine Stresssituation dar. Doch mit der Zeit entwickelte ich ein neues Selbstbewusstsein im mündlichen Ausdruck. Ich lernte, mich nicht unterbrechen zu lassen und meine Argumente klar und präzise – und das in einer Fremdsprache – auf den Punkt zu bringen. Ich lernte, wie viele Facts notwendig sind, um die Fälle wiederzugeben und auf andere Sachverhalte anzuwenden. Diese Fähigkeiten gehen über das Juristische hinaus und helfen mir heute in jeder Verhandlungssituation. Rückblickend bin ich dankbar, denn so lernte ich, auch unter Stress frei zu argumentieren – und das vor einem ganzen Hörsaal.

Besonders interessant fand ich meine Kurse. Da ich den Schwerpunkt Wirtschaftsrecht gewählt hatte, eignete ich mir praxisnahes Wissen in Kursen wie International Business Transactions, Mergers & Acquisitions, Corporate Finance oder SEC Investigations an. Viele Professoren waren selbst praktizierende Juristen oder ehemalige Richter, die Inhalte anhand realer Fälle vermittelten, Gastredner einluden oder Simulationen organisierten. Insgesamt habe ich vieles über den Anwaltsberuf gelernt und auch das Drumherum: welche Methoden gibt es zum Beispiel, um Unternehmen wertzuschätzen? Wie geht man grundsätzlich mit den Finanzen eines Unternehmens im Rahmen von juristischen Fragestellungen um?

Die Universität in Miami bot jedoch weit mehr als nur Unterricht. Ich war beeindruckt von der Vielzahl an Veranstaltungen, Netzwerkabenden und fachbezogenen Events, die regelmäßig stattfanden. Besonders wertvoll waren die Kontakte, die ich durch die International Law Section knüpfen konnte. Diese Treffen öffneten mir Türen, von denen ich nicht einmal wusste, dass sie existieren - etwa eine Einladung zur exklusiven Trial Lawyer Gala, bei der ich mit hochrangigen Juristen, Anwälten und Richtern ins Gespräch kam, oder

die Teilnahme am Board of Governors Meeting in Tampa. Solche Erlebnisse waren nicht nur beeindruckend, sondern haben mein berufliches Netzwerk nachhaltig erweitert. Dieses Netzwerk, das sich in nur einem Jahr gebildet hat, ist für mich von unschätzbarem Wert. Man lernt, dass man manchmal einfach auf Leute zugehen muss. Die Amerikaner sind sehr offen und freuen sich über jeden wissbegierigen Studierenden. Ein besonderes Highlight war zudem die Einladung zu einem Treffen in New York City, bei dem führende Großkanzleien aus Deutschland vorgestellt wurden, die gezielt Absolventinnen und Absolventen mit LL.M.-Abschluss rekrutierten. Dieses Event bot mir die wertvolle Gelegenheit, potenzielle Arbeitgeber persönlich kennenzulernen, mehr über die Erwartungen und Karrieremöglichkeiten in einer internationalen Wirtschaftskanzlei zu erfahren und mein berufliches Netzwerk über Miami hinaus zu erweitern. Solche Einladungen sind für Studierende wie mich ein echter Karrierevorteil und zeigen, wie eng die Verbindungen zwischen der Universität in Miami und der Praxiswelt sind.

Ein weiterer Meilenstein war meine aktive Rolle in der Student Bar Association, der offiziellen Studierendenvertretung der Law School. Als Vertreterin der Masterstudierenden konnte ich die Interessen der internationalen LL.M.-Studierenden vertreten und aktiv am Campusleben mitwirken. Diese Organisation öffnete mir zugleich Türen zu den amerikanischen J.D.-Studierenden. Neben wertvollen Erfahrungen und Freundschaften mit den „Locals“ gab mir die Mitarbeit das Gefühl, gehört und eingebunden zu sein. Gleichzeitig ermöglichte sie Einblicke in studentische Entscheidungsprozesse, die Administration der Universität und die besondere Dynamik einer US-amerikanischen juristischen Fakultät.

Natürlich war aber nicht alles einfach. Die Klausurenphasen waren sehr fordernd. Die Prüfungen in den USA sind anders aufgebaut – häufig als Open-Book-Exams, oft mit hypothetischen Fallgestaltungen, bei denen es nicht um die „eine richtige Antwort“, sondern (wie in Deutschland) um saubere Argumentationsstrukturen und die Anwendung des Gelernten geht. Der Zeitdruck ist enorm, die Anforderungen hoch. Dass ein Exam beispielsweise ein Open-Book-Exam ist, kann sogar zum Nachteil werden. Da die Fälle zur Verfügung stehen, werden andere Schwerpunkte in der Fallbearbeitung gefordert und die Konstellationen können sehr viel schwerer als in Closed-Book-Exams sein.

Neben der Universität ist auch Miami als Stadt total faszinierend. Es gibt zwar kein klassisches Stadtzentrum, das alles bündelt, aber dafür viele unterschiedliche Viertel mit jeweils ganz eigenem Charakter. Vom lebhaften Art Deco District in South Beach über das stark kubanisch geprägte Little Havana - mit seinen zahlreichen Salsabars, kubanischen Cafés und lebendigen Straßenfesten - bis hin zu den ruhigen Wohngebieten und modernen Geschäftsvierteln hat jeder Ort seine eigene Atmosphäre und Geschichte.

Am Ende dieses Jahres halte ich nicht nur ein LL.M.-Zertifikat mit dem Schwerpunkt Wirtschaftsrecht in der Hand, sondern auch ein neues Selbstverständnis als Juristin. Ich habe gelernt, mich im internationalen Rechtskontext zu bewegen, komplexe Sachverhalte aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten und mich in einem fremden akademischen System zu behaupten. Ich habe Freundschaften geschlossen, Netzwerke geknüpft und neue Horizonte entdeckt, die ein Leben lang bleiben. Heute weiß ich: Ich kann jederzeit zurückkehren, sei es zu meinen Freunden, meinen Professoren oder sogar zu neuen beruflichen Chancen. Und das ist ein Geschenk, das weit über die Studienzeit hinaus wirkt.

Wer mit dem Gedanken spielt, ein solches Doppelabschlussprogramm zu absolvieren, dem kann ich nur sagen: Es war die wohl wertvollste und beste Investition in meine Studienzeit und in eine Zukunft, die größer ist, als ihr sie euch zuvor vorstellen konntet!